Schlussbemerkungen

J.		Bretscher

Zürich

Prof. Dr. med. J. Bretscher, Maternité Triemli, CH-8063 Zürich (Schweiz)

Noch sitzen sich Geburtshelfer und Fachpsychologen unverstanden gegen-über: Sie bedienen sich verschiedener Terminologien, benutzen grundverschiedene Kontrollmethoden ihrer Tätigkeit und jeder versteht vom Fach des andern zuwenig. Das kann sich ändern, jedenfalls aber nicht dadurch, dass tiefenpsycho-logisch ungeschulte Geburtshelfer pseudopsychologische Traktate schreiben und Psychologen das potentielle somatische Risiko für Mutter und Kind eines jeden peripartualen Geschehens negieren.

Neue Erkenntnisse sind nur von der seriösen psychologischen Forschung zu erwarten, psychoobstetrische Trittbrettfahrer säen Verunsicherung bei den Frauen und stellen die nachweisbaren medizinischen Errungenschaften der letzten 15 Jahre in Frage.

Der Arzt und die Hebamme sollen ihr Rückgrat stärken gegen die Flut der eintagsfliegenhaften Besserwisserei. Ihre Pflichten sind die ständige Fortbildung, der Verzicht auf Eigenpropaganda mit Hilfe oft fragwürdiger Modetrends.

Die programmierte Geburt ist einer der Prüfsteine für das ärztliche Verhalten.

Zunahme von Infektionen oder Änderung der Epidemiologie infolge der Öffnung von Gebärd- und Wochenbettabteilungen nach aussen sind noch nicht nachgewiesen.

Die „alternative Geburtshilfe“ hat bereits vermeidbare Opfer gefordert.

An den meisten schweizerischen Kliniken sind die praktikablen Forderungen der Psychologie bereits erfüllt.

Die Diskrepanz im zeitgenössischen Handeln: Abtreibung unerwünschter Kinder und Hyperpsychologisierung im selben Bereich zwingen zum Nachdenken!